



# Skandal im Rataplan

Montmartre 1939

ROMAN VON PETER SACHSE

## 41. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Madenzie hatte durch jahrelange Bemühungen", fuhr Bechels fort, "sichergestellt, daß der Sitz der Zügelzentrale Paris ist. Ihr Agent, der von hier aus Ihre Proben in alle Länder versetzt, ist ein aus dem Dilen eingewandertes Mann namens Stribinsky."

Kommissar Desmoullins wurde beinahe vom Stuhl gefallen, wenn ihm ein strenger Blick des Untersuchungsleiters nicht befohlen hätte, jetzt durch feierlich Ausrufung irgendeiner Beleidigung den Bericht Bechels zu unterbrechen.

Madenzie folgte dessen Spuren und hatte bald die Mutmaßung, daß hinter Stribinsky noch Mächtigeres stehen müßte. Er hatte Waleffe in Verdacht und wagte dafür so triftige Gründe anzugeben, daß sich meine Direktion entschloß, mich nach Paris zu entsenden, damit ich speziell seine Überwachung übernahm. Es gelang mir, eine Anstellung in Waleffes Bank zu bekommen. Durch meine genaue Kenntnis des Diamanthandels erregte ich keine Aufmerksamkeit. Er mochte mich zu einem seiner Privatsekretäre und wollte mich durch Beteiligung an einer seiner unzähligen Transaktionen zu seinem Mitgeschicklichen machen. Als ihm das nicht gelang, beauftragte er mich aus seiner nächsten Umgebung und ließ mich in die Dienstabteilung versetzen."

"Und was ist das letzte, was Sie von Madenzie gehört haben?"

"Durch meine Verletzung aus der engeren Umgebung Waleffes gelang es mir nicht, den Schlüssel zu finden, der es ermöglichte, Waleffe als das letzte und höchste Glied in der Kette der Diamantenerbieder zu entlarven. Diese Aufgabe übernahm nun Madenzie. Er dachte aus mir nicht bekannten Gründen Waleffe und Stribinsky tödlich. Er war Tag und Nacht unermüdet auf ihren Spuren und hatte die feinsten Einblicke, um sie zu überführen. Er wollte sie tödlich treffen, erschützen, vernichten."

"Was unternahm er zu diesem Zweck?"

"Vor einigen Tagen teilte er mir mit, daß er endlich erndete habe, unter welcher Maske Stribinsky täglich mit Waleffe zusammentreffe: Stribinsky besuchte den Bankier jeden Morgen als Sportlehrer und Walker, so daß sie ungehindert und unbewacht konzentriert und Stribinsky keine Waffungen von seinem Chef erhalten konnte. Nun wollte Madenzie einen letzten und feinsten Versuch machen. Er teilte mir mit, er werde Stribinsky auf dem Weg zu Waleffe überfallen und sich dann in dessen Kasse bei Waleffe einschleichen."

"Das hat er auch getan. Dabei ist er verhaftet worden."

"Ich habe seitdem nichts weiter von ihm gehört. Ich befürchte schon, daß das Verschwinden der drei Männer in irgendeinem Zusammenhang liege. Ich bin glücklich, daß der treffliche Madenzie lebt. Und wenn er wegen eines abfuhren fälligen Verdachtes von Ihnen festgenommen worden ist, so hoffe ich, daß meine Aussage ihn befreien wird."

"Wir werden Ihre Angaben prüfen, Monsieur Bechels! Einstweilen danke ich Ihnen. Ich muß Sie noch verpflichten, daß Sie über das, was Sie von dem ganzen hier in Frage stehenden Komplex wissen, nicht in der Öffentlichkeit reden dürfen. Sie müssen im Interesse der Untersuchung strenges Stillschweigen bewahren!"

Das gelobte Herr Bechels. Dann war er entlassen.

### XXXIV.

#### Der Brief im Revier

Bei sich dachte der Untersuchungsleiter de Fouquieres, wie nützlich es gewesen wäre, wenn die zuständigen Stellen den Varnungen eines so intelligenten und klugen Mannes wie dieses Herrn Bechels Gehör geschenkt hätten. Und dieser Mann sollte der Komplize eines Spions sein?

Unmöglich! Der Staatssekretär blühte seinen Untersuchungen, als Bechels das Ministerium verlassen hatte, mit kaum verstandener Freude an: Was sagt Ihnen Ihr früheres kriminalistisches Gefühl nun, Kommissar?"

"Ich muß allerdings gestehen, ein äußerst verwickelter Fall, Bechels ist zweifellos kein Spion. Aber Madenzie? Er hat Herrn Waleffe und diesen Stribinsky. Man müßte den Grund dieses persönlichen Hasses wissen. Vielleicht waren sie ihm irgendwie gefährliche geschäftliche Konkurrenten? Wenn man nicht so unbedingt lokaler Beamter und guter Katholik wäre, hätte man vielleicht schon längst volle Klarheit."

"Wie soll ich das verstehen, Kommissar?"

"Madenzie hatte mich gebeten, den Vater Christophorus von Notre Dame de Lorette zu ihm zu bitten. Ich sollte ihm sagen, der Mann, den er in die Sakristei habe ruhen lassen, wolle ihm sprechen. Ich hatte das abgelehnt, weil ich dachte, wenn Madenzie kein Gewissen erleichtern und beichten wolle, so könne er das ebenlogut vor dem Gefängnisgeistlichen tun. Madenzie hat das nicht getan. Er hat unserem Geistlichen nur einen Brief für Vater Christophorus übergeben."

"Und dieser Brief?"

"Ich fand ihn im Brief des hochwürdigen Herrn und habe ihn an mich genommen."

"Herr Kommissar! Ich hoffe — nur aus der Befürchtung, daß er nicht in unbedachte Hände falle! Sie haben ihn doch nicht etwa geöffnet?"

"Ergelenz! Ich schwöre Ihnen!"

"Ich will Ihnen glauben. Geben Sie den Brief her! Fahren Sie sofort mit meinem Wagen zu dem Vater und bitten Sie ihn zu einer kurzen Besprechung mit mir hierher! Beziehen Sie sich!"

Seine Eggelens brauchte nicht lange zu warten. Es waren keine zwanzig Minuten vergangen, da sah ihm Vater Christophorus gegenüber."

Der Kommissar hatte sich auf einen Wink seines Vorgesetzten direkt ins Wohnzimmer zurückgezogen.

"Ich danke Ihnen, hochwürden, daß Sie meiner Bitte so schnell Folge geleistet haben. Ich will Ihnen gleich sagen, es handelt sich nicht um eine Vernehmung. Sie brauchen mir nichts zu sagen, was Sie mir nicht sagen wollen oder nicht sagen können, wenn Ihnen das Ihr geistliches Amt verbietet. Ich bitte Sie lediglich, mir zu helfen, soweit Sie dazu imstande sind, Licht in ein Dunkel zu bringen."

"Sie sehen mich überfordert, Eggelens. Aber ich bitte Sie, über mich verfügen zu wollen!"

"Sie kennen Herrn Madenzie?"

"Wie war der Name, bitte?"

"Madenzie."

"Ich entsinne mich nicht, den Namen je gehört zu haben."

Der Untersuchungsleiter sah dem Geistlichen scharf an: "Das überläßt mich. Sie haben den Herrn erst vor einigen Tagen in der Sakristei gesprochen."

"Es kommen viele Trost- und Hilferufende zu einem Geistlichen, ohne daß er sie kennt oder nach ihrem Namen forscht. Das Haus Unserer Lieben Frau von Lorette steht allen Bedürftigen offen."

"Aber dieser Herr kam nicht freiwillig zu Ihnen. Sie stehen ihn selbst zu sich in die Sakristei hinein."

"Ich habe nur ein einziges Mal einen Kirchensucher zu mir in die Sakristei bitten lassen. Das war ungefähr acht bis zehn Tage her sein. Aber der Herr blieb nicht Madenzie, sondern."

Der Priester stockte und überlegte. Doch dann fuhr er fort: "Ich habe keinen Grund, zu glauben, daß ich hier ein Geheimnis wahren muß. Es war ein alter Freund von mir, den ich an die dreißig Jahre lang nicht mehr gesehen und längst in den Toten geglaubt hatte. Es war der einjährige L. u. L. Rittermeister Kurt von Wardenberg."

"Wo doch?" Der Untersuchungsleiter hatte sich erhoben. "Ich verstehe die Erregung Euer Eggelens nicht."

"Sie sagen also, daß dieser Madenzie ein ehemaliger österreichischer Offizier ist, der mit seinem wirtlichen Namen."

"Ja! Ich habe gesagt, daß ich keinen Madenzie kenne. Ob dieser Herr und mein Freund Wardenberg personengleich sind, weiß ich nicht."

"Der ist ein Brief von dem Untersuchungsgefängnis Madenzie an Sie. Bitte, öffnen Sie ihn! Bitten Sie ihn! Wenn Sie mir versichern, daß er nur eine schriftliche Beichte enthält, werde ich nicht in Sie bringen, mit etwas von seinem Anhalt zu verraten. Enthält er aber keine Beichte, muß ich Sie erlauben, mir den Brief wieder zurückzugeben. Hochwürden! Ich werde mich dann nicht mehr an Sie als Priester, sondern an Sie als einen Bürger Frankreichs!"

Erkannt nimmt der geistliche Herr das umfangreiche Schreiben entgegen, das ihm der Untersuchungsleiter überreicht.

Er prüft erst sorgfältig Aufschrift und Umschlag. Dann liest er den Brief mit gespannter Aufmerksamkeit.

Der Inhalt fesselt ihn so, daß er keine Umgebung völlig vergißt und die scharfen Blicke nicht mehr auf seinem Gesicht spürt, mit denen ihn der Untersuchungsleiter prüft. Endlich ist er mit seiner Lesart fertig. Langsam läßt er die Hände in den Schoß gleiten und fängt mit einem fernem Lächeln vor sich hin.

Der Untersuchungsleiter hat dem Geistlichen Zeit gelassen, die Eindrücke des Briefes zu verarbeiten. Dann fragt er mit aller Würde seiner Position: "Hochwürden! Ich frage Sie bei Ihrem geistlichen Amt! Enthält der Brief eine Beichte?"

"Ja?" Entschuldig, Stenfos schwingt in dieser knappen Frage des Untersuchungsleiters.

"Ja, der Brief ist eine Beichte, eine einsige große Beichte", fährt der Priester mit seiner klaren, schönen Stimme fort, "aber die Beichte ist nicht für mich bestimmt — sie ist seiner Tochter gewidmet."

(Fortsetzung folgt.)

Haben Sie Altgold - Schmuck Brillanten Münz- u. Alt Silber Ankauf: JOS. LUTZ Kaiser-Friedrich-Platz 1 Ruf 22853 G.Nr.C.29443

## Fuss-Pflege

ist dringend notwendig bei der starken Beanspruchung der Füße. Ermüdungen, Blutharungen, Verbrennen, Schweißabsonderung, Blasen, Wundschäden bereiten Qual und Pein. Diese Beschwerden sowie kalte Füße bekämpft man mit den bewährten Essi-Präparaten.

# Essi

In allen Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften erhältlich.



## Auto-Licht

### Nicodemus

Bismarckring 42

## Haararbeiten

schönheitsgerechte Ausführung

### Dauerwellen

in schonendster Behandlung

### Haarfärben

in prachtvollen natürlichen Tönen, auch in verfarbtem Haar

## Otto Jacobi

Haus, Passauer Hof, Wilhelmstraße 56 - gegenüber Brunnenkolonne - Ruf 27372

Ausführung durch erfahrene Fachkräfte Gewissenhafte Beratung unverbindlich

## Seyb's Fußbodenpolitur

ist mit seinen Eigenschaften zur Fußbodenpflege unerreicht. Ausgiebig im Gebrauch. Glanz und Wohlstand auftriefend. Nicht abblättern. Das Dier mit und ohne Farbe RM 2,75 Versand nach auswärts.

## Fachdrogist Seyb

Rheinstraße 101

## Gardinen-Wascherei

Spezial-Ausbesserung Eigene Werkstätten

Gardinen-Industrie LOUIS FRANKE Wilhelmstr. 28, Ruf 28508

Maßanfertigung - Umarbeiten

## Luise Bille

### Heilpraktikerin

Homöopathie, Naturheil-Kunde, Psychotherapie

Bismarckring 12 - Tel. 24736

Sprechstunden 10-14 Uhr

Zugelassen zu privaten Krankenversicherungen

Das Bestrahlungsgerät

# "Heliolux"

befreit von allen Schmerzen

Der modernste heliotherapeutische Behälter

Hans Stück, Webergasse 1, Ruf 289 51

## Küchen

naturlieferiert, liefert Reu-Benburger Habicht a. Wein, Anträgen an Theo Diercke, Frankfurt a. M., Reuterweg 59, Tel. 48713, Nebenstelle, Sühlungserleidenschaft.

## Massagen

sorgfältigste Körperpflege

schwed. Massage ärztlich geprüft - Krankengymnastiebehandlung wie Brüche etc. Nur Damenbehandlung.

Fr. Margarete Pöther

Nerotal 32, Paris.




Sie wissen gibt es keine Wappzylinder-Frage - ist bewährte Lösung!

Vielleicht wird es für Sie schwierig sein, "Burnus" immer bei Ihrem Kaufmann zu erhalten, denn "Burnus" ist durch seine große Schmutzlösekraft heute noch begehrter als zuvor. Wenn Sie aber eine Dose "Burnus" bekommen, dann können Sie auch gewiß sein, daß die guten "Burnus"-Eigenschaften genau so vorhanden sind wie früher.

"Burnus" löst den Schmutz schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich. Sie sehen nach dem Einweichen an der schwarzen klebrigen Brühe, wieviel Schmutz bereits durch "Burnus" richtig angeklöst ist. Sie sparen es dann beim Waschen, wieviel Arbeit "Burnus" Ihnen schon abgenommen hat. Sie stellen die anderen "Burnus"-Vorteile fest: die Zeitersparnis, die Ersparnisse an Seife, Waschpulver und Seure.

Sie brauchen die Wäsche nicht mehr durch scharfes Reiben und Bürsten sowie durch langes Kochen zu schädigen. "Burnus" selbst kann die Faser niemals angreifen, weil es den Schmutz biologisch auf natürliche Weise aus der Wäsche herauslöst. Sie haben die Gewißheit unbedingter Wäschebehandlung!

Gründliche hauswirtschaftliche Untersuchungen haben es bewiesen: Ein biologisch hochwertiges Einweichmittel wie "Burnus" löst 3-3 1/2 mal mehr Schmutz aus der Wäsche heraus als das Einweichen mit ungenügenden Mitteln. Und es ist klar: Was an Schmutz schon beim Einweichen herausgelöst wird, braucht später nicht herausgeholt oder herausgemaschen zu werden. Deshalb ist das Waschen mit "Burnus" so einfach.



## Der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung

Herstellungsgenehmigung erteilt durch Rf unter Nummer 17/041 am 4. Mai 1940.

BURNUS G.M.B.H., DARMSTADT